

### *Eichsfelder Schüler erkunden alten jüdischen Friedhof*



- Geschichtslehrer Rudolf Haase mit einigen seiner Schüler. Ihr Projekt befasst sich mit dem jüdischen Friedhof in Heiligenstadt. Seine Geschichte soll für Touristen digital erfahrbar werden. Foto: Henryk Balkow

Im Rahmen des "Denkmal-Aktiv-Programms" der Stiftung Denkmalschutz gehen Jugendliche auf Spurensuche. Im Eichsfeld erforschen sie die Geschichte eines alten jüdischen Friedhofs Heiligenstadt. Seit 2002 fördert das Programm "Denkmal Aktiv" in jedem Schuljahr aufs Neue den Forschergeist von Schülern, die auf Spurensuche in ihrer Heimat gehen. In Thüringen haben sich dafür dieses Mal drei Schulen erfolgreich bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz beworben.

Im Eichsfeld wird auf diese Weise derzeit ein Stück jüdische Geschichte gerettet. Auf Thüringer Boden wurde oft Geschichte geschrieben, die nicht mehr sichtbar ist. Alte Baudenkmäler und Kulturlandschaften verschwinden oft in der Bedeutungslosigkeit. Der Geschichtslehrer Rudolf Haase von der Bergschule "St. Elisabeth" beteiligt sich schon seit 2002 mit seinen Schülern an den Denkmal-Aktiv-Projekten. Zusammen mit Martin Köhler (16), Martin Schade (16) und Simon Winnemöller (16) wird er in diesem Schuljahr die Geschichte eines mystischen jüdischen Friedhofs erkunden.

Über ein Geschichtsprojekt und die Seminarfacharbeit geht das, was das Quartett vorhat, aber weit hinaus. "Als ich in Hann. Münden auf einem ehemaligen römischen Marschlager stand, kam ich auf die Idee", erzählt Rudolf Haase. "Da war außer wilden Wiesen und Felder nichts zu sehen. Aber ich konnte mir mit meinem internetfähigen Mobiltelefon an Ort und Stelle eine Audiodatei aus dem Internet herunterladen. Kapitel für Kapitel hat ein Sprecher mir dann bildhaft erzählt, was hier vor Hunderten Jahren Spannendes passiert ist."

Fasziniert von diesen Möglichkeiten, historische Ereignisse auch heute noch erfahrbar zu machen, beantragte er die Fördermittel der Stiftung Denkmalschutz. Seine Schüler konnte er schnell überzeugen. "Irgendwie haben wir uns schon immer gefragt, was es mit diesem etwas versteckten und verwilderten Friedhof in Heilbad Heiligenstadt auf sich hat", sagt Simon Winnemüller.

Zwar seien die Schüler in der 6. Klasse im Religionsunterricht einmal dort gewesen, aber jetzt wollen sie der Geschichte mehr als ein Jahr lang auf den Grund gehen und sie werden zu Spurensuchern.

Die Ergebnisse sollen nicht nur als Seminarfacharbeit präsentiert werden, sondern zeitgemäß auf der Internetseite der Schule und vielleicht auch mit als Audiodatei. Vor allem aber liebäugelt Rudolf Haase mit der Idee eines sogenannten QR-Codes am Eingang des jüdischen Friedhofs. Ein internetfähiges Handy kann diesen Code einscannen und dann er-



scheinen Hintergrund-Informationen auf dem Telefon. "Bilder und alles andere, was meine Schüler zu diesem jüdischen Friedhof gefunden haben, wird so sichtbar", erklärt der Lehrer. Damit würde die Geschichte dieses Denkmals noch für viele Generationen erhalten und erfahrbar bleiben. Gerade für den "sanften Tourismus", zu dem Friedhöfe gehören, aber auch für die Einwohner der Stadt sei dies ein wichtiger Beitrag zum Denkmalschutz und zur Lokalgeschichte.

Zur Verstärkung sind die Nachwuchs-Historiker der St.-Elisabeth-Schule eine Dreiländereck-Kooperation mit Schulen in Hessen und Sachsen-Anhalt eingegangen. In der Grenzregion gibt es noch einige weitere, fast unsichtbare jüdische Friedhöfe mit einer langen, spannenden Geschichte.

Im Rahmen von "Denkmal-Aktiv" haben zwei weitere Schulen den Zuschlag für Denkmalschutz-Projekte bekommen, die sie bis zum kommenden Sommer umsetzen wollen.

So haben Schüler des Käthe-Kollwitz-Gymnasiums Lengenfeld die Geschichten um das Schloss Bischofsstein im Auge und an der Gerhard-Hauptmann-Schule Roßleben wird Lokalgeschichte erforscht. Die Projekte werden durch Referenten der Stiftung Denkmalschutz begleitet.

Henryk Balkow / 30.08.11 / TA

Quelle: eichsfeld.thueringer-allgemeine.de

Ebenso erschienen in: Thüringer Allgemeine „Thüringen“-Teil (Printausgabe)

